M 2.5 – STADTBRÄNDE IM MITTELALTER

In der Stadt zu leben brachte neben der persönlichen Freiheit („Stadtluft macht frei.“) auch viele andere Vorzüge mit sich: Die Möglichkeit einen anderen Beruf zu ergreifen und damit mehr Geld zu verdienen. Die Stadtmauer bot in Kriegszeiten Schutz und die Gerichte waren vom Landesherrn unabhängig. Außerdem konnte der Rat der Bürger über das Leben in der Stadt mitbestimmen. Noch immer gilt die Stadt als fortschrittliche Siedlungsform. Es stellt sich die Frage: „Die Stadt damals und heute - Ein Zukunftsmodell?“

Feuer waren eine große Gefahr für Städte im Mittelalter. Brände konnten leicht entstehen und sich leicht ausbreiten. Dafür gab es mehrere Gründe. Die Menschen im Mittelalter kannten weder Ölheizungen, elektrisches Licht noch Gas- oder Elektroherde. Die einzige Quelle für Licht und Wärme waren Kerzen und offene Herdfeuer. Da konnte es schnell passieren, dass das Feuer außer Kontrolle geriet. Vor allem weil die meisten Häuser meist aus Holz gebaut waren. Zwischen den Häusern gab es oft nur enge Gassen und so konnten sich Brände schnell auf ganze Stadtviertel ausbreiten. Eine richtige Feuerwehr, wie wir sie heute kennen, gab es im Mittelalter nicht. Jeder Bürger hatte die Pflicht, beim Löschen von Bränden zu helfen. Nachtwächter mussten sofort Alarm schlagen, wenn sie ein Feuer bemerkten. Handwerker mussten stets Werkzeuge zum Feuerlöschen bereithalten, wie zum Beispiel Eimer mit Wasser. Oftmals war das aber nicht genug, um den Brand aufzuhalten und so geschah es nicht selten, dass ganze Straßenzüge oder gar Stadtviertel komplett zerstört wurden. Den Bürgern blieb dann nichts Anderes übrig als die Häuser wiederaufzubauen.

Auch Paderborn blieb von großen Feuern nicht verschont. Im Jahr 1000 zerstörte ein Großbrand Teile der Stadt und den Paderborner Dom. 58 Jahre später traf ein Brand die gesamte Stadt. 1133 gab es schon wieder einen großen Brand. Im Jahr 1165 zerstörte ein Brand im Westen der Stadt die Marktkirche und das Kloster Abdinghof. Die nächsten großen Brände ereigneten sich in den Jahren 1289 und 1340. Erst nach einem weiteren Brand im Jahr 1506 beschloss der Stadtrat, eine künstliche Wasserversorgung in der Stadt anzulegen, um dafür zu sorgen, dass bei einem Brand genügend Löschwasser zur Verfügung stand. Vorher musste das Wasser aus Brunnen geschöpft werden. Die sieben genannten Brände waren nur die größeren, die große Teile der Stadt zerstörten. Es gab wohl noch unzählige kleinere Brände. Wie viele Menschen durch die Brände umkamen ist nicht bekannt.

Heute gibt es in Paderborn drei Feuerwachen der Berufsfeuerwehr und dazu zehn Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr. Neben der Brandbekämpfung kümmert sich die Feuerwehr heute auch um die Rettung von Menschen bei Verkehrsunfällen, bei Hochwasser, bei Unwetter und anderen Naturkatastrophen.

Text nach: Brandt, Hans Jürgen, Das Erzbistum Paderborn: Geschichte, Personen, Dokumente, Paderborn 1993.

Kaldewei, Gerhard, Feuerwehren und Brandschutz in der Stadt, Münster, 1984.